Kapitel 28-29: »Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?«/ Ostern – Hoffnung über den Tod hinaus

Sachliche Hinweise

Fra Angelico
Der Dominikanermönch *Guidolino Petri del Angello* erhielt wegen seiner Frömmigkeit von seinen Mitbrüdern den Namen *»Fra Giovanni Angelico«* (1387-1455).
Giorgio Vassari (1511-1574) schreibt über ihn: »Betend ging der an die Arbeit, und hatte er ein Bild vollendet, so verehrte er betend die dargestellten Heiligen, denn die Form war ihm nur die Hülle des Geistes, den er in sie gelegt hatte und der aus dem vollendeten Werk zu ihm sprach.«
In einer der Zellen des Klosters San Marco in Florenz findet sich das im Materialheft abgebildete Oster-Fresco.

Johannes Schreiter
Zum Osterfenster von Johannes Schreiter, Materialheft, S. 45:
Wir sind Professor J. Schreiter zu besonderem Dank verpflichtet, daß er uns aus seinem Privatarchiv bisher unveröffentlichte Fotos seines Osterfensters aus der Melanchtonkirche in Mannheim für *Oberstufe Religion* zur Verfügung gestellt und in einem Brief vom 4. Januar 1992 einige Hinweise zur Interpretation gegeben hat:

»... anbei die beiden angekündigten Kleinbilddias vom Auferstehungsfenster der Melanchtonkirche in Mannheim. Angedeutet darauf die dunkle Gruft, aus der die weiße, nach oben geöffnete ›Klammer‹-Form aufsteigt ...
Ich wünsche Ihnen vor allem, daß es Ihnen mit diesen Arbeitsheften wieder gelingt, Jugendlichen neuen Mut zum Glaubens-›Abenteuer‹ zu machen und die Dimension der Bibel-*Kritik* weitgehend auszublenden. Die *Zweifel* stellen sich ja bei so einseitig rationalistisch orientierten Menschen wie denen des 20. Jahrhunderts ohnedies viel zu schnell und vorlaut ein, dafür brauchen wir bestimmt nicht extra zu sorgen.
Mir ist eins klargeworden: Wer diesen Jesus von Nazareth als den Auferstandenen und folglich *Lebenden erfahren* will, dem bleibt nichts anderes übrig, als den Sprung in die ungesicherte Tiefe des *Transrationalen* zu wagen; andernfalls *bleibt* es bei dem Gegängelt-Werden durch das nur Denkbare. Den jungen Intellektuellen müßte m.E. wieder vermittelt werden, daß menschliches Denken eine ziemlich limitierte und dazu noch irrtumsfreundliche Möglichkeit der Daseinsbewältigung ist. – Aber wem sage ich das ?! – Die Pferdchen sind wieder einmal mit mir durchgegangen.
– Mit herzlichen Grüßen
Ihr Johannes Schreiter.«

Zur Bedeutung der o.g. »Klammer«-Form verweist Schreiter auf *Hans Gercke*, Spuren und Zeichen des Heils. Zu den Fenstern der Mannheimer Melanchtonkirche von Johannes Schreiter, in: das münster. Zeitschrift für christliche Kunst und Kunstwissenschaft, 44. Jg., 1991, S. 265-269, Verlag Schnell & Steiner, München, hier S. 266:

»Auch in Mannheim operiert der Künstler mit dem immer neuen Variieren einiger weniger markant voneinander unterscheidbarer ›Vokabeln‹ und entwickelt aus diesen eine prägnante Syntax, in die zwar nicht mehr, wie in Heidelberg, faksimilierte Textfragmen-